

## Neue Bücher

Stephan Skalweit: Der Beginn der Neuzeit (Erträge der Forschung 178). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982. 169 S.

Das dreigliedrige Epochenschema Altertum, Mittelalter und Neuzeit ist schon viel erörtert und problematisiert worden. Hier wird die Epochengrenze vom Mittelalter zur Neuzeit neu kritisch durchleuchtet. Das Ziel dabei ist, in einer Art Bestandsaufnahme die vier wichtigsten Leitbegriffe zu erfassen, an denen der Epochenbegriff Neuzeit schon immer verdeutlicht wurde: Renaissance, Reformation, Entdeckungen und der »moderne Staat«. Jeder dieser Begriffe aber wird hier gesondert betrachtet, u. a. deswegen, um deutlich zu machen, daß auch diese Bezeichnungen dem geschichtlichen Wandel unterworfen und Kategorien des historischen Verstehens sind. Der Renaissancebegriff ist dabei durch seine Reichweite und Universalität am wenigsten klar umgrenzt. Ob für Reformation der Begriff »das konfessionelle Zeitalter« gebraucht werden könnte, müßte diskutiert werden. Das Werk ist eine gute Untersuchung des Problemkreises Epochengrenze und Epochenbegriffe. Zi

Hans Bahlow: Lexikon deutscher Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft. Neustadt a. d. A.: Degener 1981. 141 S.

Mit der vorsichtigen Formulierung »alteuropäisch« will der Verfasser die »fremden Fluß- und Ortsnamen« umschreiben, mit denen »unser ganzes Land westlich der Elbe übersät ist«, also die keltischen wie die vorkeltischen. Als »einen Weg, über den Wortschatz der Wörterbücher hinaus vorzudringen«, bezeichnet er vor allem »die morphologischen Parallelen und den topographischen Befund«. So werden wir über Kocher und Neckar und andere Namen beachtenswerte Zusammenhänge in dem Büchlein finden. Wu

Festschrift für Berent Schweineköper. Zu seinem siebzigsten Geburtstag. Hrsg. von Helmut Maurer und Hans Patze. Sigmaringen: Thorbecke 1982. 618 S.

Die Herausgeber legen zweiunddreißig Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum 19. Jahrhundert vor. Für Südwestdeutschland und das Gebiet des Historischen Vereins für Württembergisch Franken sind eine Reihe von Beiträgen von besonderer Bedeutung.

Jürgen Sydow untersucht die *Stadtbezeichnungen in Württemberg bis 1300* und kommt dabei zu dem Schluß, daß die verschiedenen urkundlichen Bezeichnungen für Städte und stadtähnliche Siedlungen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts in einer sehr inkonsequenten Weise verwendet wurden. So kann *villa* durchaus im Sinne von »Stadt« gemeint sein, während *oppidum* nicht unbedingt »Stadt« bedeuten muß. Erwähnenswert ist, daß einzelne Kanzleien für bestimmte Ausdrücke deutlich erkennbare Vorlieben hatten: Beispielsweise redeten die hohenlohischen Schreiber im 13. Jahrhundert vorzugsweise von ihren *oppida*.

In Peter-Johann Schulers Aufsatz *Königsnähe – Königsferne. Zum Itinerar der Grafen von Württemberg* ist zunächst der Hinweis auf die Habilitationsarbeit des Verfassers über die Vertragsurkunden der Grafen Ulrich III. (1324–44), Eberhard II. (1344–92) und Ulrich IV. (1344–61) vielversprechend. Schulers Aufsatz basiert auf dieser Arbeit. Es wird deutlich, daß Ulrich III. noch sehr stark darauf angewiesen war, sich in der Nähe Kaiser Ludwigs des Bayern aufzuhalten, um von ihm die nötigen Privilegien zum Ausbau der Grafschaft zu erlangen. Innerhalb Württembergs mußte Ulrich III. noch eine »Reiseherrschaft« ausüben, in der Stuttgart ganz allmählich den Charakter eines Verwaltungsmittelpunktes gewann. Das Itinerar Eberhards II. und Ulrichs IV. »weist eine deutliche Konzentration der Aufenthaltsorte auf den mittleren Neckarraum auf«.

Werner Röseners grundsätzliche Arbeit über die *Problematik des spätmittelalterlichen Raubrittertums* ist für das schwäbisch-fränkische Grenzgebiet von besonderer Bedeutung. Der Verfasser erläutert den Zerfall der wirtschaftlichen Grundlagen der kleineren Ritter und